**6 Stunden**

Eine Predigt von Pastor Andy Mertin, gehalten in der Arche Jugend am 11.07.2015

Text: *„Es war neun Uhr morgens, als man ihn kreuzigte…  Um drei Uhr schrie Jesus laut: »Eloi, Eloi, lema sabachtani?« (Das bedeutet: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«) Einige der Umstehenden sagten, als sie das hörten: »Seht doch, er ruft Elia!« Einer holte schnell einen Schwamm, tauchte ihn in Weinessig, steckte ihn auf einen Stab und hielt ihn Jesus zum Trinken hin. »Wartet«, rief er, »wir wollen sehen, ob Elia kommt, um ihn herabzuholen!« Jesus aber stieß einen lauten Schrei aus; dann starb er.“ (Markus 15,25 u. 34-37)*

Es ist das größte und alles entscheidende Ereignis der Weltgeschichte – Jesus, der Sohn Gottes stirbt am Kreuz stellvertretend für die Sünden der Menschen und erwirkt damit Versöhnung mit Gott dem Vater, von dem der Mensch seit der Rebellion im Garten Eden getrennt ist. Da ist es nur konsequent, dass man nach diesem Ereignis die Zeit berechnet bzw. einteilt in v. und n. Chr.. Über viele Stunden, zum Teil noch in der Nacht und am frühen Morgen hatte Jesus bereits furchtbare Qualen gelitten. Er war von seinen Freunden im Garten Gethsemane verlassen und verleugnet und von den Juden und Römern verhöhnt, verspottet und gemartert worden. Denken wir nur an das ungerechte Gerichtsverfahren, an die Misshandlungen mit der Dornenkrone, den Stockschlägen und nicht zu vergessen die schreckliche Geißelung, die alleine schon vielen Verurteilten das Leben kostete. Der Leidensweg Christi war damit aber noch nicht zu Ende, sondern fing jetzt erst an. „*Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, zogen sie ihm das purpurfarbene Gewand aus und legten ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie ihn ´zur Stadt` hinaus, um ihn zu kreuzigen.“ (Vers 20)*Dort am Kreuz hing er von morgens 9 Uhr bis nachmittags um 15 Uhr – 6 Stunden, die Jesus mit den größten Qualen ertragen hat, damit wir das Leben haben. Der Evangelist Markus hat hier in Kapitel 15, 20-40 die Geschehnisse in der ihm eigenen Kürze niedergeschrieben, um das Wesentliche festzuhalten. Hier sind wir nun am Höhepunkt, beim Finale des Evangeliums angekommen – das worauf Markus in all den vorherigen Kapiteln hingearbeitet hat. Vollständigkeitshalber werden wir auch hier und da aufgreifen, was in den anderen Evangelien ausgesagt wird. Was geschah in jenen dramatischsten 6 Stunden der Weltgeschichte?

**1. Wie reagieren die Augenzeugen?**Am Leidensweg Christi nahmen Tausende gaffende Zuschauer teil. Aufgrund des nahen Passahfestes war die Stadt überfüllt und die Menschen drängten sich in den engen Straßen Jerusalems, durch die Jesus nach seiner Verurteilung nun sein eigenes Hinrichtungsinstrument, das Kreuz, tragen musste, bis hin zur Hinrichtungsstätte Golgatha, die auch gleichzeitig eine Müllkippe vor den Toren der Stadtmauer war. Da Jesus aber aufgrund der schon erlittenen Marterungen kaum noch gehen konnte, befahlen die römischen Soldaten, die zu dieser Hinrichtung abkommandiert waren, einem Mann namens Simon von Kyrene, das Kreuz zu tragen. In unserem Textabschnitt lesen wir: *„Unterwegs begegnete ihnen ein Mann, der gerade vom Feld kam, ein gewisser Simon aus Zyrene, der Vater von Alexander und Rufus. Den zwangen die Soldaten, Jesus das Kreuz zu tragen. So brachten sie Jesus bis zu der Stelle, die Golgata heißt. (Golgata bedeutet »Schädelstätte«.)“ (Verse 21-22)*

Es ist ein „zufällig“ vorbeikommender Passant, der nach der Feldarbeit nur nach Hause wollte. In den Gassen von Jerusalem trifft er auf den König der Könige, dem er das „Zeichen seines Sieges“ zum „Ort des größten Triumphes“ tragen darf. Es ist ein Mann, der vielleicht zunächst von Jesus kaum etwas wusste, aber möglicher Weise durch dieses Erlebnis zu einem seiner brennenden Jünger wurde und später das Evangelium nach Nordafrika brachte, wie es uns zumindest in der Kirchengeschichte berichtet wird. Er trug somit die Botschaft vom Kreuz in die Welt hinaus, indem er sich für seinen Herrn aufgab. Das erinnert uns daran, dass auch wir unser Kreuz tragen und Jesus dienen sollen. Die Bibel sagt: *„Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. (Lukas 9,23)* D.h. mit anderen Worten, unser Leben Jesus hinzugeben, sich für ihn zu opfern und dabei die gute Nachricht vom Kreuz bekannt zu machen.  
Angekommen auf dem Hügel Golgatha wurde Jesus auf seine Hinrichtung vorbereitet. In unserem Abschnitt steht: *„Dort wollte man ihm Wein zu trinken geben, der mit Myrrhe vermischt war; doch er nahm ihn nicht.“ (Vers 23)* Man gestattete den zum Tode verurteilten eine kleine Linderung, indem man ihnen ein Getränk zur Betäubung gab, doch Jesus verweigerte dies. Er wollte keine Linderung, keine Betäubung, um seine Leiden erträglicher zu machen. Nein, er wollte den kompletten Leidenskelch bis zum letzten Tropfen austrinken, weil es der Wille des Vaters und der Weg zu unserer Rettung war.   
Die Soldaten rissen ihm dann brutal die Kleider vom Körper und dann heißt es nur kurz und knapp: *„Dann kreuzigten die Soldaten Jesus. Seine Kleider verteilten sie unter sich; sie losten aus, was jeder bekommen sollte.“ (Vers 24)* Mit der Verlosung der Kleider, erfüllte sich eines von vielen prophetischen Worten in Bezug auf Jesus (Psalm 22,19). Die rohen Soldaten gingen mit Jesus nicht zimperlich um. Es war ihr tägliches Geschäft und vielleicht hatten sie schon Hunderte solcher Hinrichtungen hinter sich, so dass sich Routine einstellte, obwohl hier alles anders war, wie wir noch sehen werden – auch für die Soldaten.   
Im Film „Die Passion Christi“, von Mel Gibson wird erschreckend realistisch dargestellt, wie man mit Jesus umging und wie die Soldaten große Nägel durch seine Hände und Füße bohrten und ihn aufrichteten. Es war die schrecklichste Hinrichtungsart, die sich die Römer da ausgedacht hatten, um Schwerverbrecher zu töten – ein qualvoller Erstickungstod, der sich über Stunden und oft über Tage hinzog, bis der Gekreuzigte keine Kraft mehr hatte sich aufgerichtet zu halten. Der Brustkorb presste sich durch das Gewicht des Körpers zusammen und nahm dem Gekreuzigten den Atem. Um den Kreuzestod vor dem nahen Sabbat herbeizuführen, zerschlug man später den beiden Verbrechern, links und rechts neben Jesus, die Beine, so dass sie sich nicht mehr halten konnten und erstickten. Da Jesus aber bereits Tod war, sparte man sich diesen Akt. Auch dies war wiederum von der Schrift vorausgesagt worden (Psalm 34,21).   
6 lange Stunden hing Jesus blutend und entblößt am Kreuz vor einer gaffenden, spottenden Menschenmenge. Er tat dies aus Liebe für dich und mich! Jesus erniedrigte sich und wurde unser aller Sklave und doch war und ist er der König. So stand es in den drei damaligen Weltsprachen auch auf dem Schild über ihm am Kreuz: „König der Juden“. Die Römer wollten damit Jesus verspotten, doch er war und ist der größte König und genau genommen nicht nur der Juden, sondern des ganzen Universums. Jesus ist König aller Könige und Herr aller Herren. Gott wurde Mensch – er ist der Messias! Doch Jesus wurde abgelehnt und so machten sich die Zuschauer an der Hinrichtungsstätte entsprechend lustig:   
*„Zusammen mit Jesus kreuzigte man zwei Verbrecher, einen rechts und einen links von ihm. Die Leute, die vorübergingen, schüttelten den Kopf und riefen höhnisch: »Ha! Du wolltest doch den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen! Hilf dir selbst und steig herab vom Kreuz!« Ebenso machten sich die führenden Priester und die Schriftgelehrten über ihn lustig. »Anderen hat er geholfen, aber sich selbst kann er nicht helfen«, sagten sie spöttisch einer zum anderen. »Der Messias ´will er sein`, der König von Israel! Soll er doch jetzt vom Kreuz herabsteigen! Wenn wir das sehen, werden wir an ihn glauben.« Auch die Männer, die mit ihm gekreuzigt worden waren, beschimpften ihn.“ (Verse 27-32)*

Die vielen Augenzeugen, die dort am Kreuz standen, verspotteten und beschimpften Jesus auf übelste Weise. Angeführt wurde dieser hasserfüllte Mob von den Priestern und Schriftgelehrten, jener religiösen Elite, die es doch von der Schrift her, die sie auswendig kanten, hätten besser wissen müssen. Welche Tragik! Nachdem Jesus zuvor alle möglichen körperlichen Qualen ertragen musste, prasselten jetzt also Schmähungen und Verunglimpfungen auf ihn herab – ein brutaler Shitstorm.

Unter den Umstehenden am Kreuz waren aber auch Frauen, die Jesus kannten und zu ihm gehörten. Zunächst hielten sie sich abseits. In unserem Abschnitt lesen wir am Ende: *„Es waren auch Frauen da, die von weitem zusahen. Unter ihnen befanden sich Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus dem Jüngeren und von Joses, sowie Salome – Frauen, die Jesus schon gefolgt waren und ihm gedient hatten, als er noch in Galiläa war. Auch viele andere Frauen waren da, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgezogen waren.“ (Vers 40)*

Aber dann sind da auch noch zwei andere Gekreuzigte, quasi Leidensgenossen, die aber trotz ihrer Lage ebenso über Jesus herziehen. Sie hingen links und rechts von Jesus und waren Terroristen, jüdische Untergrundkämpfer – sogenannte Zeloten, die sich gegen die Römer aufgelehnt hatten und auch vor Mord nicht zurückschreckten. Beide waren schuldig und beide empfingen deshalb die gerechte Bestrafung für ihre furchtbaren Taten. Doch bei einem von ihnen erfolgte von einem Moment zum anderen ein grundlegender Gesinnungswandel. Er erkannte seine Schuld und bestätigte, dass er schuldig ist und sagte zurechtweisend an seinen Kumpanen: *„Wir empfangen, was unsere Taten wert sind.“ (Lukas 23,41)* Gleichzeitig verteidigte er Jesus und bekannte ihn zudem vor allen Zuschauern als König: *„Gedenke an mich wenn Du in Dein Reich kommst!“* *(Lukas 23,42)*. Was genau war da geschehen? Den Tod bereits vor Augen vollzog sich dort an den Kreuzen von Golgatha etwas Wundersames. Ein Verbrecher, der gerade noch wilde Beschimpfungen ausstieß, wurde immer stiller und erfuhr eine totale Verwandlung. Aus einem fluchenden Terroristen und Mörder wurde ein Heiliger. Wie ist so etwas möglich? War es sein „Strohhalm“, an den er sich klammerte, zumal er ohnehin nichts mehr zu verlieren hatte? War der eine cleverer als der andere? Hat die Angst vor dem bevorstehenden Tod den Sünder geläutert und sein hartes Herz weich gemacht? War er beeindruckt vom geduldigen leidenden Jesus und von dem was er sagte? Erinnerte er sich an die Wunder die Jesus getan hatte und schöpfte daraus Hoffnung? Nein, das alles war nicht der eigentliche Grund, dieser plötzlichen Kehrtwendung um 180 Grad. Das Sterben macht die Menschen auch nicht unbedingt besser, oft sogar ganz das Gegenteil, wenn am Lebensende erst recht das zum Vorschein kommt, was im Herzen ist. Nein, hier spricht man von „Schächergnade“ und meint die Rettung in letzter Sekunde. Vordergründig war es seine Entscheidung für Jesus, während der andere sich gegen Jesus entschied und in seiner Boshaftigkeit verharrte. Doch wir müssen da etwas tiefer blicken, um Gottes unglaubliche Gnade zu erfassen. Als Jesus seine Jünger einmal fragte, für wen sie ihn halten, da antwortete Petrus richtig: *„Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!“* Der Verbrecher am Kreuz hatte ein ähnliches Bekenntnis abgelegt und Jesus um Aufnahme in sein Reich gebeten. Wie es zu diesem Wandel kam, erklärte seinerzeit Jesus dem Petrus: *„Glücklich bist Du zu preisen, Simon, Sohn des Jona; denn nicht menschliche Klugheit hat Dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“ (Matthäus 16, 16-17)* Genauso erging es jenem Verbrecher am Kreuz, der rettenden Glauben vom Vater im Himmel empfing. Einem hoffnungslos geistlich Toten wurden die blinden Augen geöffnet, genauer genommen tat Gott ihm das Herz auf, wie es später auch bei der ersten Christin in Europa namens Lydia der Fall war.

Doch zurück zum Kreuz. Die Antwort von Jesus auf die Bitte des Verbrechers ließ nicht lange auf sich warten. „*Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage* *dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein!“ (Lukas 23,42-43)* Dies muss man einmal ganz intensiv auf sich wirken lassen. Ein Verbrecher und Mörder ohne Hoffnung bekommt in letzter Sekunde von Gott diese Worte zu hören. Unfassbar! „Wahrlich“, ist eine Bekräftigung und Unterstreichung des Gesagten – es wird absolut so sein. Heute wirst du mit mir im Paradies sein, nicht irgendwann einmal. Das „heute“ war die besondere Freude und der Gekreuzigte war voller Jubel und Dankbarkeit, am Kreuz vermutlich sehr still, dafür war der Jubel im Himmel umso lauter, denn da ist Freude über einen Sünder der Buße tut. Was immer auch vorher gewesen war, die Sünde und Schuld war groß, doch Gottes Liebe und Vergebung war größer. Diesem Verbrecher am Kreuz wurde damit eine ungeheure Ehre zuteil, denn zusammen mit Jesus ging er am selben Tag in das Paradies ein. Dass wir zu Jesus gehören dürfen, dass wir ewiges Leben haben, ist ein unfassbares Geschenk der Gnade Gottes.

**Wie reagiert Jesus?**

Nachdem wir die Augenzeugen auf dem Hinrichtungshügel Golgatha angeschaut haben, die ganz unterschiedlich auf die Geschehnisse reagiert haben, wollen wir nun den Fokus auf Jesus legen und untersuchen, was von ihm in diesen 6 Stunden zu hören war: *„Um zwölf Uhr mittags brach über das ganze Land eine Finsternis herein, die bis drei Uhr nachmittags dauerte. Um drei Uhr schrie Jesus* laut*: »Eloi, Eloi, lema sabachtani?« (Das bedeutet: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Einige der Umstehenden sagten, als sie das hörten: »Seht doch, er ruft Elia!« Einer holte schnell einen Schwamm, tauchte ihn in Weinessig, steckte ihn auf einen Stab und hielt ihn Jesus zum Trinken hin. »Wartet«, rief er, »wir wollen sehen, ob Elia kommt, um ihn herabzuholen!« Jesus aber stieß einen lauten Schrei aus; dann starb er.* *Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei.“ (Vers 33-38)*

Die letzten Worte eines Menschen sind oft bemerkenswert und man behält diese besonders in Erinnerung. Der bekannte englische Prediger Spurgeon soll auf seinem Sterbebett gesagt haben: „Meine Theologie ist auf vier Worte zusammen geschrumpft, Christus starb für mich.“ Welche Worte werden wir kurz vor unserem Tod wählen und werden sie eine tiefere Bedeutung haben? Zweifelsohne haben jedoch die letzten Worte des sterbenden Christus eine ganz besondere Bedeutung und Wirkung für unser Leben. Insgesamt sind es 7 Aussprüche, die wir in chronologischer Reihenfolge kurz auf uns wirken lassen wollen:

1. *"Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun." (Lukas 23,34)*

Jesus war so grundlegend anders, als die Menschen, die sonst gekreuzigt wurden und ihre Peiniger vom Kreuz herab beschimpften und verfluchten, oder aber um Gnade flehten. Wir sehen hier einen Mann der Schmerzen, der sich selbst so zurück nimmt, obwohl er die Macht hatte sich leicht daraus zu befreien und ganze Engelheere mit Zehntausenden von mächtigen Engelkämpfern zur Hilfe zu holen und alle Feinde und Spötter zu vernichten. Aber stattdessen entschloss er sich zu vergeben.

2. *"Und er sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein." (Lukas 23,43)*

Über seinen zweiten Ausspruch haben wir bereits gesprochen. Gott wollte, dass Jesus zwischen zwei Schwerverbrechern aufgehängt wurde, um dort Hoffnung zu bringen. Im Gegensatz zu Jesus waren diese beiden wirklich schuldig und hatten viel auf dem Gewissen. Übrigens, im Grunde stehen diese Verbrecher links und rechts von Jesus, für jeden von uns. Wir sind alle schuldig vor Gott geworden (Römer 3) und haben dafür den ewigen Tod verdient und wir sind aufgerufen umzukehren und um Vergebung zu bitten. Was für ein Segen, wenn man diese Gnade erfährt.

*3. "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" (Markus 15,34)*Nur Markus hat diesen besonderen Ausspruch aufgenommen und wir wollen ihn uns etwas genauer anschauen. In aramäischer Sprache heißt es: „Eloi, eloi, lama sabachtanei“. Diesen lauten Schrei der Verlassenheit, des Leides und der Qual hatte auch schon König David über den kommenden Retter vorhergesagt (Psalm 22,2). Aber was genau war der Hintergrund dessen? Der Prophet Jesaja gibt die Antwort: *„Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.“ (Jesaja 53,4)* Die Strafe lag auf Jesus und er litt in furchtbarer Weise an unserer Stelle für die Folgen das Gericht Gottes über unsere Sünden. Nun könnte man in dem Kreuzesgeschehen, den Sohn als liebevoll und sanft und den Vater als schroff und grausam empfinden. Das aber wäre eine völlige Fehlinterpretation und ein fatales Missverständnis. Denn der Vater ist doch der Urheber des Rettungsplans für die Menschheit und deshalb lautet der wohl bekannteste Vers der Bibel: *„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16)* Vater und Sohn ergriffen die Initiative zur Erlösung gemeinsam! John Stott schrieb dazu: Wir dürfen also nicht von einem Gott, der Jesus straft, oder von einem Gott, der Jesus überredet, sprechen. Denn das würde bedeuten, dass man beide auseinander dividiert – so, als ob sie unabhängig voneinander gehandelt hätten oder sich sogar im Streit miteinander befänden…Der Vater erlegte dem Sohn keine Folter auf, die dieser nur widerwillig tragen mochte, noch entlockte der Sohn dem Vater ein Heil, dass dieser nur widerstrebend gewähren wollte.“ Wir dürfen also auch diesen Schrei des Sohnes nicht falsch interpretieren, so als wäre nun ein Riss durch die Trinität Gottes gegangen. Die Einheit Gottes wurde am Kreuz nicht beeinträchtigt, wohl aber die Gemeinschaft zwischen Vater und Sohn.

Die ersten drei Worte von Jesus erfolgten bei Tageslicht. Jetzt aber um 12:00 Uhr mittags war es plötzlich stockdunkel geworden: Die Finsternis war ein Zeichen des Gerichtes Gottes über seinen Sohn. Alle unsere Sünde wurde auf ihn gelegt. Ja, schlimmer noch. Die Bibel sagt: *„Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“ (2Korinther 5,21)* Ist uns bewusst, was das heißt? Jesus wurde für uns zum Fluch! Jesus wurde schuldig gesprochen für Hass, Unversöhnlichkeit, Neid, Eifersucht, Gewalt, Ehebruch, Mord, Kindesmissbrauch, Vergewaltigung, Unzucht, Habgier, Zauberei u.v.m. Und der heilige Gott, der nicht mit der kleinsten Sünde zu vereinbaren ist, wendete sich ab von seinem geliebten Sohn und ließ ihn allein. Das Leid des Sohnes war so schon schlimm genug, aber ohne die Gegenwart des Vaters in der größten Einsamkeit, verschlimmerte sich das Leid und die Qualen des Gerichtes Gottes ins Unermessliche. Hier leidet nicht nur Jesus als Mensch, sondern auch als Sohn Gottes, aber auch der Vater fühlte die furchtbaren Leiden seines geliebten Sohnes. Martin Luther rief bei diesem Text aus: „Gott verlässt Gott – kein Mensch kann das verstehen.“ Aber die Menschheit konnte nur durch das Leiden des Sohnes Gottes gerettet werden. Einen anderen Weg gab es nicht! Dies taten der Vater und der Sohn für uns aus Liebe, damit wir gerettet werden.

4. "Als nun *Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann spricht er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich" (Joh. 19,26-27)*

Wenn jemand kurz vor seinem Tod steht und dann auch noch in so einer Lage wie Jesus, dann wäre es eigentlich das Normalste, das er sich ausschließlich auf seine eigenen Bedürfnisse und Leiden konzentriert. Aber der am Kreuz hängende Jesus dachte anders und es ist ein sehr bewegender Moment, als Jesus sich fürsorglich um die Betreuung seiner Mutter Maria kümmert. Maria liebte ihren Sohn Jesus und verharrte unter dem Kreuz und anders herum liebte Jesus seine Mutter. Es war üblich, dass der erstgeborene Sohn die Versorgung seiner Mutter sicherstellen musste, wenn er selbst es nicht mehr gewährleisten konnte. Jesus regelt noch am Kreuz die familiären Verhältnisse und setzt Johannes an seiner Statt als den verantwortlichen Versorger für seine Mutter ein.

*5. "Mich dürstet" (Johannes 19,28)*

Jesus, der sich selbst als das Wasser des Lebens bezeichnet, hat Durst. Wie kann das sein? Gott und die Engel zeigen doch keinen Durst. Aber Jesus ist gleichzeitig wahrer Gott und wahrer Mensch und hat dem entsprechend auch menschliche Bedürfnisse, die sehr intensiv sein können. Denken wir an den schrecklichen Durst eines sterbenden Menschen in der Wüste. Jesus hatte sicher mit furchtbaren Wundschmerzen und grausamen Fieberschüben zu kämpfen. König David hatte nämlich auch dieses Leiden von Jesus vorausgesagt: *„Wie Wasser bin ich hingeschüttet, und alle meine Gebeine haben sich zertrennt; wie Wachs ist mein Herz geworden, zerschmolzen in meinem Inneren. Meine Kraft ist vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen; und in den Staub des Todes legst du mich. (Psalm 22,15-16)* Der Durst war aber dann auch Ausdruck seines sehnsüchtigen Verlangens, nach drei Stunden grauenvoller Trennung wieder zurück in die volle Gemeinschaft mit seinem Vater zu kommen.

*6. "Es ist vollbracht!" (Johannes 19,30)*

Nur drei Worte, die Jesus ausrief, die aber seinen Triumph am Kreuz mächtig besiegelten. Der Evangelist Markus schrieb an dieser Stelle lediglich: *„Jesus aber stieß einen lauten Schrei aus und verschied. Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei.“ (Markus 15,37-38)* Begleitet wurde dies von unglaublichen Zeichen seines gewaltigen Sieges. Die Erde erbebte, die Felsen zerrissen, Gräber taten sich auf und der riesige Vorhang im Tempel (9 m breit, 13 m hoch und 10 cm dick!), der das Allerheiligste abschirmte, zerriss von oben nach unten. Der Weg zu Gott war nun frei! Die Worte des Sieges Christi sind so machtvoll und stark und besiegeln unsere ewige Rettung. Im griechischen wird dafür nur ein Wort gebraucht – „Tetelestai“.   
Spurgeon sagte dazu: Man würde alle anderen Wörter benötigen, die jemals gesprochen wurden oder jemals gesprochen werden könnten, wenn man es erklären wollte….es ist nahezu unermesslich. Es ist erhaben; ich kann nicht heranreichen. Es ist tief; ich kann es nicht ergründen.“ Jesus starb in der Gewissheit, dass Seine Aufgabe vollkommen und ewig abgeschlossen war. Der Zweck Seines Kommens war erfüllt! Er musste zwar noch begraben und dann am dritten Tag wieder auferstehen, aber das waren mehr oder weniger Selbstläufer, denn das Sein Vater Sein einmaliges Opfer annehmen und ihn auferwecken würde, da gab es keinen Zweifel. Nur wenig später wurde Jesus wieder im Himmel begrüßt und sitzt dort für immer zur Rechten des Vaters auf dem Thron. Das Wort "vollbracht" bedeutet im griechischen auch so viel wie eine Rechnung bezahlen oder einen Lauf zu gewinnen. Wenn in der Antike der Kaufpreis beglichen wurde und keine Schuld mehr ausstand, schrieb man unter den Kaufvertrag „Tetelestai“ (vollständig bezahlt). Jesus hat den vollen Preis, das Lösegeld für uns und unsere Schuld bezahlt (1Timotheus 2,6)! Unser Bankrott wurde durch Jesus beglichen.

*7. "Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist" (Lukas 23,46)*

Im Lukasevangelium haben wir noch überliefert, dass Jesus mit diesen Worten der Ergebung und Hingabe an seinen Vater sein Leben aushauchte. Das Leiden war vorbei, die Mission erfüllt und er konnte nun wieder in die enge Gemeinschaft mit dem Vater in den Himmel zurückkehren. Er vertraute voll und ganz seinem Vater. Aus Seiner Hand hatte er das Leiden empfangen und aus Seiner Hand empfing er jetzt Freude, Segen und Lob. Die Hinweistafel am Kreuz wies Jesus als König aus und das war er auch bei seinem letzten Atemzug. Er hatte selbst die Kontrolle über sein Leben. Deshalb sagte er kurz zuvor noch bei der Verhandlung zu Pilatus: *„Du hättest keinerlei Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.“ (Johannes 19,10-11)* Jesus hatte auch vorher schon gesagt: *„Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, dass ich`s wiedernehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wieder zunehmen. Dies Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.“ (Johannes 10,17-18)* Sein Leben wurde ihm also nicht entrissen, sondern sein Geist stand unter seiner eigenen Kontrolle, bis er ihn freiwillig an seinen Vater abgab. Als also die Stunde kam, starb Jesus in den Händen seines geliebten Vaters.

**Wie reagiert der römische Henker?**

Das was Jesus in jenen 6 Stunden am Kreuz gesagt hatte, hat unvorstellbare Auswirkungen, heilsgeschichtlich global gesehen, als auch an einzelnen Menschen, wie z.B. jenem Hauptmann der römischen Besatzungsarmee, der diese Hinrichtung kommandierte. Er hatte schon unzählig viele Hinrichtungen beaufsichtigt und durchgeführt und war bestimmt kein Kind von Traurigkeit, sondern befolgte eiskalt und brutal mit höchster Disziplin, die ihm gestellten Befehle. Seine Aufgabe war es die Hinrichtung durchzuführen und bis zum Ende, sprich zum Tod der Gekreuzigten, alles zu überwachen und für Ordnung zu sorgen, was dieses Mal nicht ganz einfach war. Von 12 bis 15 Uhr war es plötzlich stockdunkel, also keine einfache Sonnenfinsternis, parallel gab es ein Erdbeben und dann hörte man vielleicht auch schon die Berichte, dass im Tempel der riesige Vorhang zerrissen ist. Was ging hier vor und was war dies für ein einzigartiger, besonderer Mensch, den er gerade hingerichtet hatte. Er war so ganz anders wie alle anderen. 6 Stunden hatten der römische Hauptmann und seine Soldaten am Kreuz alles ganz genau mitbekommen, wie Jesus wie ein sanftes Lamm sein Leben opferte und für seine Peiniger eintrat. Das alles hatte ihr Leben, ihr Herz verändert. Sicher war der Hauptmann zunächst sehr geschockt, als er realisierte, was hier geschah. Er war aber auch ergriffen und gepackt von der Wahrheit, dass Gott selbst sein Leben gab. Ehrfürchtig blickte er auf den verstorbenen Jesus am Kreuz. Markus beschreibt es so: *„Als der Hauptmann, der beim Kreuz stand, Jesus so sterben sah, sagte er: »Dieser Mann war wirklich Gottes Sohn.«“ (Vers 39)*. Was für ein klares Bekenntnis! Beim Bericht des Matthäus heißt es sogar, dass alle Soldaten dieses Bekenntnis ablegten.

Als Jesus sein Leben aushauchte, wurde dem Hauptmann neues Leben eingehaucht. Analog zu dem Verbrecher am Kreuz, der in sich ging, können wir auch hier nur über die Veränderung an diesem stolzen, hart gesottenen Hauptmann staunen. Diesen gottlosen Mann, der heidnischen Götzen folgte, konnte nichts so leicht aus der Fassung bringen. Manche Schlacht hatte er geschlagen und viele Feinde zur Strecke gebracht. Aber hier war jemand, der hatte ihn überwunden. Sein steinernes Herz wurde in einem Akt göttlicher Gnade in ein fleischernes Herz umgewandelt. Die geistlich blinden Augen des Hauptmanns wurden ihm vom Himmel her geöffnet und so konnte er den Sohn Gottes erkennen. 6 Stunden am Kreuz hatten ihm die Ohren (er hörte was Jesus sprach), die Augen (er sah wie Jesus in Liebe reagierte) und natürlich das Herz geöffnet, so dass er sich unter dem Kreuz zu Füßen des Mannes, den er selbst hingerichtet hatte, zu ihm bekannte.

Zum Schluss, wir alle sind wie dieser Hauptmann. Wir alle sind gefordert auf diese 6 unglaublichen Stunden zu sehen und uns daran zu erinnern, dass Jesus stellvertretend für uns am Kreuz litt, dass er mit seinem Tod aber auch den Teufel und seine Dämonen besiegt hat und das er uns den Weg zu Gott dem Vater geebnet hat. Bitte Gott, dass er auch dein Herz verändert, so dass du auch bekennst, dass Jesus der Sohn Gottes, dein Herr und Retter ist.